

Predigt am 30. September 2018

Examenspredigt von Gerhart Lange (Student im Kirchlichen Fernunterricht, KFU)

Wir stellen uns in die Gegenwart des lebendigen Gottes, der uns Tag für Tag neu werden lässt,
in die Gegenwart Jesu Christi, der für uns Mensch und Bruder geworden ist, dem wir uns täglich neu anvertrauen können,
in die Gegenwart des Heiligen Geistes, der uns Atemzug für Atemzug durch unser Leben trägt. Amen.

I Die Welt, in der wir leben

Philipp ist 4 Jahre alt. Neugierig und voller Ideen entdeckt er die Welt. Heute darf er helfen, ein Zelt aufzubauen und mit einem Gummihammer die Zeltnägel einzuschlagen. Toll, so ein Gummihammer! Und da ist Jesse, sein Freund, der sich gerade weggedreht hat. Begeistert klopft Philipp mit dem Gummihammer auf Jesses Rücken – und schon gibt es ein Riesengeschrei! Ein Teil des Geschreis ist Philipps Großvater, der ihn zur Seite nimmt.

Das kommt mir bekannt vor: Freunde, Geschwister, der Großvater – vertraute Beziehungen, zu denen wir gehören – und schnell wird alles kompliziert.

Philipp hat es ja nicht böse gemeint! Mit seinen 4 Jahren kann er nicht abschätzen, was er anrichtet und wann seine Art der Zuneigung anderen weh tut.

Blockflöte: Melodie „Nimm alles von mir“

II Briefe

Paulus hat viele Briefe hinterlassen. Im Schreiben war er gut! Das war seine Art, Beziehungen zu seinen Freunden zu gestalten, in Kontakt zu bleiben mit Timotheus und mit seinen Gemeinden in Rom, Korinth oder Philippi.

In meiner Kindheit stand bei uns im Flur eine Schale mit Familienbriefen. An wen auch immer sie gerichtet waren, sie lagen offen zum Lesen für alle, die es anging.

Für Briefe hat man Zeit, um Gedanken genau zu formulieren. Auch der Empfänger hat Zeit zu entscheiden, wann und wo er ihn liest und wie er darauf reagiert. Briefe sind Beziehungen mit Zeit!

Geige: „Nimm alles von mir, ...“

III Beziehungen

Philipp darf in liebevollen Beziehungen aufwachsen. Aber er muss lernen, was er darf und was eben nicht geht. Wenn er das nicht lernt, ist er draußen.

Von Beziehungen berichten Paulus' Texte:

Paulus und seine Gemeinden.

Paulus und seine Mitarbeiter.

Die Mitglieder seiner Gemeinden untereinander.

Das sind keine Geheimnisse. Durch seine Briefe ist es uns bekannt.

„Es ist offenbar geworden, dass Ihr ein Brief Christi seid.“

Beziehungen:

Gott und sein Volk.

Gott und Jesus Christus.

Gott und jeder seiner Gläubigen.

„Ihr seid ein Brief Christi.“

Was mag dieser Brief enthalten?

Eine amtliche Mitteilung?

Eine Werbung?

Gedanken eines guten Freundes?

Ein Zeugnis?

Eine Rechnung?

Eine Bewerbung?

„Ihr seid ein Brief Christi.“

Wie fühlt sich das an? Möchten Sie ihn neugierig öffnen? Lieber erst auf einen ruhigen Moment warten und an den Schreibtisch setzen? Oder doch auf die Bank neben dem Apfelbaum?

„Ihr seid ein Brief.“

Christus hat ihn geschrieben, *„nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes in Herzen von Fleisch.“*

Was steht wohl darin geschrieben? Was ist die Botschaft des Briefs?

Orgel: „Nimm alles von mir, ...“

IV Dienst

Für Paulus sind wir Diener im Neuen Bund. Das Wort „Diener“ bedeutet hier nicht einen unterdrückten Sklaven, sondern vor allem Zugehörigkeit. Ein Diener gehört zu seinem Herrn. Im Wort „zugehörig“ steckt das Verb „hören“. Dienst meint nicht, willenlos zu gehorchen, wobei ja auch in gehorchen das Wort „hören“ versteckt ist. Es meint wohl, tief in uns hinein zu horchen, hören, wahrnehmen, spüren, was von uns erwartet wird – und dann danach handeln. Dienst meint hier wohl die eigene Haltung in einer liebevollen Beziehung.

Philipp hat Freunde, seine Kita. In einem Netz von Liebe lernt er, was geht und was nicht geht. Philipp kann darauf **vertrauen**, dass er von Eltern, Geschwistern, Freunden und Großeltern geliebt wird.

Liebe setzt achtsame Wahrnehmung füreinander voraus. So kann Liebe wachsen, wird reich an Erkenntnis, an Einsicht und Verständnis für das, worauf es ankommt.

Durch den Geist der Liebe wird Paulus' Gemeinde zu einem Labor, einer Forschungsstation. Hier wird entwickelt, getestet, ausprobiert, wie es funktionieren kann in dem neuen Königreich, das Jesus verkündet hat.

Geige: „Nimm alles von mir, ...“

V Alter und neuer Bund

Auch Philipps Großvater war einmal 4 Jahre alt. Wenn **er** damals etwas tat, was nicht recht war, gab es meist eine Strafe – mitunter sogar Schläge. Das tat weh, aber so war es damals, es galt als „ganz normal“. Seine Eltern haben ihn deshalb nicht weniger geliebt. Nach der Strafe wurde er ja auch wieder auf den Arm genommen.

So war das Gesetz. Aus Furcht vor der Bestrafung ist es besser, zu gehorchen.

In Paulus' Gemeinden kannte es jeder, das Gesetz, die Tora. Paulus und viele seiner Gemeindemitglieder waren ja Juden.

Paulus hat die Liebe und den Geist Gottes nicht erfunden!

Viele Texte im Alten Testament berichten von der Liebe Gottes und vom Geist, den er ausgesandt hat. Der Prophet Jeremia erzählt vom Neuen Bund, auch, dass Gott seine Botschaft in die Herzen und Sinne der Israeliten schreibt. (Jer 31,31-34)

Das provozierende, revolutionäre, neue Element ist Paulus' Erkenntnis, dass Gottes Gnade und Liebe die Sünder ebenso wie Gerechte umfasst. Nicht die perfekte Einhaltung des

Gesetzes rechtfertigt uns, sondern das Vertrauen in den lebendigen, auferstandenen Christus, der in uns und in der Gemeinde wirkt.

Das neue Element im Evangelium heißt: „Fürchte dich nicht!“

In Paulus ist das Vertrauen auf Christi Wirken in uns Menschen tief verwurzelt.

Mit Sicherheit kannte auch Paulus Angst. Aber er wollte nicht, dass sich die Gemeinde Sorgen um ihn macht. Denn seine Sorge galt dem Wachstum und der Entwicklung seiner Gemeinden. Sie sollten im Glauben an den auferstandenen Christus wachsen. Dieses Vertrauen war stärker als die menschlichen Ängste. Gottes Geist und die Nähe Christi halfen ihm dabei.

Orgel: „Nimm alles von mir, ...“

VI Herrlichkeit

Der Apostel Paulus hat gern große Worte im Mund geführt – und zu Papier gebracht. Nicht alle dieser großen Worte kamen heute hier zur Sprache, und dennoch sind sie angeklungen, haben Sie es gemerkt?!

Gottes Herrlichkeit als Grund von Allem und als Ziel von Allem. Für mich heißt das ganz lebensnah und –praktisch: Jesus ist die fleischgewordene Herrlichkeit Gottes, sie kommt mir darin nah und kann mir Orientierung geben.

Und etwas größer gedacht: In Gottes Herrlichkeit findet alles seinen richtigen Platz. Jeder wirkt nach seiner Begabung mit, jeder kann sich auch an den Begabungen der anderen freuen. Und dabei ist es egal, ob wir 4 Jahre alt sind, wie Philipp oder 84 wie sein Großvater. Wir alle tragen unterschiedliche Begabungen, aber auch unterschiedliche Botschaften in uns! Aber für uns alle gilt:

v.2: „Ihr seid ein Brief, es ist eingeschrieben in unser Herz und alle Menschen können es lesen und verstehen.“

- heute
- eines Tages
- und in Ewigkeit.

Amen.

Gerhart Lange